

(A) Abg. **Mißfäcke** (Leußsch): Meine Herren! Ich habe zunächst im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß uns das, was der Herr Kultusminister in seiner zweiten Rede gesagt hat, bis zu einem gewissen Grade befriedigt, vorausgesetzt, daß die authentische Erklärung von Rom noch beigebracht wird.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Wenn der Herr Kultusminister in seiner ersten Rede bedauert hat, daß ich davon gesprochen habe, daß ein Vertuschungssystem ermöglicht werde, so möchte ich darauf hinweisen, daß die Geschichte zu erkennen gibt, daß unter dem Einflusse des Klerus noch weit schlimmere Dinge vorgekommen sind als Vertuschungen. Wenn der Herr Kultusminister nach dieser Richtung hin glaubt unbesorgt sein zu können, dann wird es Aufgabe des deutschen Liberalismus sein, die Augen offen zu halten.

Meine Herren! Der Herr Abg. Dr. Mangler hat von allem möglichen gesprochen: von der Branntweinsteuer, von der elsäß-lothringischen Verfassung, von dem seiner Meinung nach nicht bestehenden schwarz-blauen Block usw. Die Ausführungen, die der Herr Abg. Dr. Mangler über das Verhältnis der konservativen

(B) Partei zur Zentrumspartei gegeben hat, haben in mir den Eindruck erweckt, als ob auch er eine Art Modernisteneid geleistet hätte, dahin gehend, daß für ihn die offizielle Parteidarstellung absolut maßgebend sein muß. Wir wollen hier die Frage der Reichsfinanzreform nicht aufrollen; sie gehört nicht hierher. Aber so viel steht doch fest: wenn die Herren von der rechten Seite immer wieder versuchen, in Abrede zu stellen, daß mindestens ein Verhältnis zwischen Zentrum und Konservativen bestehe, werden sie sich vergebliche Mühe geben. Ich will nur einige Fälle herausgreifen, die beweisen, daß ich recht habe. In 21 Wahlkreisen findet der konservative Reichstagskandidat die Unterstützung des Zentrums schon bei der Hauptwahl. Ferner wird in Nr. 29 der „Deutschen Wacht“, der letzten nicht gerade hohen Säule von der einstigen Reformherrlichkeit, darauf hingewiesen, daß der Zentrumsmann in Dresden-Altstadt, nachdem die Kandidatur des Oberbürgermeisters DDr. Beutler nicht zustande gekommen ist und von bürgerlicher Seite nur der Landgerichtsdirektor Dr. Heinze als nationalliberaler Kandidat zur Wahl steht, jedenfalls weit mehr Stimmen bekommen werde, als es katholische Wähler in Dresden gibt. Nun, meine Herren, angesichts solcher Tatsachen wird es für Sie auch sehr schwer, das

Bestehen eines Verhältnisses zwischen Zentrum und Konservativen in Abrede zu stellen.

Der Herr Abg. **Opitz** hatte seine erste Rede mit der Mahnung an die katholische Bevölkerung in unserem Sachsenlande geschlossen, von sich aus den päpstlichen Erlaß zu korrigieren. Es wäre nun richtig gewesen, wenn der Herr Abg. **Opitz** gleichzeitig den Weg für dieses Korrigieren angegeben hätte, wenn er gesagt hätte, wie es möglich sein wird, daß sich die katholische Bevölkerung im Sachsenlande dem Einflusse der Kirche entzieht.

Wenn der Herr Abg. **Opitz** gesagt hat, daß er persönlich und auch die konservative Fraktion sich immer bemüht gezeigt haben, sich mit uns zu verständigen, muß ich doch entgegenhalten, daß innerhalb der konservativen Fraktion eine ganz bedeutende Empfindlichkeit Platz gegriffen hat, eine Empfindlichkeit, die darauf schließen läßt, daß Sie mit ihrer Taktik jedenfalls in eine Sackgasse geraten sind.

(Lachen.)

Ich habe bei der Begründung meiner Interpellation nur darauf hingewiesen, daß mit Ausnahme des Herrn Dr. Dertel, der zunächst — ich sage, zunächst — den Standpunkt eingenommen habe, das Motu proprio sei ungefährlich, das ganze evangelische Deutschland (D) auf dem von mir gekennzeichneten Standpunkte steht. Ich weiß nun nicht, wie der Herr Abg. **Opitz** dazu kommt, mir im Brusttone der Entrüstung eine *Philippica* zu halten, weil ich den Herrn Dr. Dertel den *praeceptor* Sachsens genannt habe.

Wir haben alle Ursache, uns die Person des Herrn Dr. Dertel richtig anzusehen und mit Mißtrauen zu betrachten, denn der Herr Abgeordnete Dr. Dertel ist derjenige, der behauptet hat, daß ihm ein Zentrumsmann lieber sei als zehn Nationalliberale.

(Hört, hört!)

Und wenn Sie den Herrn Dr. Dertel in Schutz nehmen, dann stellen Sie sich auch auf diesen Standpunkt, und dann können Sie es uns nicht verdenken, wenn wir Ihr Tun und Lassen mit demselben Mißtrauen beobachten. Es ist Tatsache, daß der Herr Dr. Dertel diesen Erlaß in Schutz genommen hat, und erst, nachdem ihm von allen Seiten, auch der konservativen Presse — ich erinnere an die „Tägliche Rundschau“, an die „Kreuzzeitung“ —, der Kopf gründlich gewaschen wurde, hat er sich dazu bequemt, eine etwas andere Stellung einzunehmen. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, würde auch heute noch der Herr